



1. Tillotsoni Joh. /
 sancti Ruffi, Herborn
 1647.
2. Lutheri s. L. Mart. /
 abhandlung von der
 liebe; jena 1720,
3. Rambach s. Joh. Jac. /
 passionis geygräf;
 jena 1720.
4. Wissan die zweyden
 Thomis Epistolen sehen

Christliche
Eintritts-Predigt/

gehalten

am andern Sonntag nach Ostern
 im Jahr Christi 1707.

in des Heil. Reichs Freyer Stadt
 Augspurg/

bey der Evangelischen Gemeine
 zum Baarfüssern/

von

Johann Philip Freuner/

der H. Schrift Doctore, Pastore Minorit.
 und Rev. Ministerii Seniore
 daselbst.



Gedruckt 1707.

Verzeichnis
der in der
Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
aufbewahrten
Handschriften

von
dem
Landesbibliothekar
in Halle
Dr. phil. h. c.
H. G. L. v. d. V.

Verzeichnis
der in der
Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
aufbewahrten
Handschriften

von
dem
Landesbibliothekar
in Halle
Dr. phil. h. c.
H. G. L. v. d. V.



Halle
1707





In Nahmen des Hirten und Bi-
schoffs unserer Seelen / Jesu
Christi / Amen.

O ihr Schaafse seiner Wende!



Ine schöne Antritts-Pre-
digt war es / welche von
GOTT gehalten wurde
an Mose auf dem Berg
Horeb / da er eben die
Schaafse seines Schwehers Jethro hüt-
ete / und aus einem Schaaf-Hirten ein
Hirt Israelis werden sollte. Tritt nicht
herzu / hieß es nach dem 3. des 2. Buchs
Mose / zeuch deine Schuh aus von dei-
nen Füßen / denn der Ort / darauf du
stehest / ist ein heilig Land. Es war dies-
ser Mann eben im Begriff / näher hin zu
treten zu einem feurigen Busch / welcher
brennete / und doch nicht verbrennete / da
2 2 dies

diese Stimm aus selbigem erschallete/
 und ihn bey sothanen seinem Antritt erin-
 nerte der Ehrfurcht gegen GOTT / im
 Busch verborgen / und gegen die heilige
 Stätte / an welcher er sich befande. Und
 diese zu bezeugen / blössete er zwar nicht
in eigentlichem Verstand seine Füße /
 (denn kein Buchstab findet sich davon in
 unserer Bibel /) verhüllete jedoch sein
 Angesicht / wie angezogenen Orts mit
 mehrern nachzulesen. Es sey fern von
 mir / daß ich mich grossen Gottes-Män-
 nern / bevorab dem Mosi / beyrechne ; mir
 genüget / daß ich ihr und Mosi's Lehrling
 bin : Jedoch werde ich nicht sündigen /
 wenn ich bey dem ersten Vortritt vor diese
 werthe Baarfüßer-Gemeine auf mich
 abziehe die Predigt / so GOTT dem Mosi
 bey seinem Antritt zum feurigen Busch
 gehalten hat. Denn ja alles / so zuvor
 geschrieben / uns zur Lehre geschrieben
 worden / nach dem 15. der Epistel an die
 Römer / auch billich ist / daß / bevor ich
 euch predige / GOTT der HERR mir / wie
 Mosi / predige. Der Berg / darauf die-
 se werthe Stadt erbauet / verähnlichet
 sich

sich dem Berg Horeb/ darauf neben dem
 feurigen Busch viele untaugliche Dornen
 und Hecken gestanden/ und die wahre
 Evangelische Kirche allhier ist gleichsam
 der feurige Busch auf dem Berg Horeb;
 der Busch/ in welchem **GOTT** ein
 Feuer/ nemlich das Feuer des Glaubens/
 der Liebe und der Anfechtung angezündet/
 der Busch/ der in solchem heiligen Feuer
 brennet/ und/ **GOTT** lob! doch nicht verbrennet/
 der Busch/ sag ich/ darinn **GOTT** sein Feuer
 und Heerd hat. Da ich nun iso eben näher
 zu demselben treten soll/ siehe! so höre ich
 den **HERREN** zu mir ruffen: Tritt nicht herzu/
 zuech deine Schuh aus von deinen Füßen/
 denn der Ort/ darauf du stehest/ ist ein heilig
 Land. Ja wohl ein heilig Land! Ein heilig
 Land/ wegen der heiligen Boten **Gottes**/
 so ehedessen allhier Frieden verkündiget/
 Gutes geprediget und gesaget: Dein **GOTT**/
 o Evangelisches Augsburg/ ist König! Ein
 heilig Land/ wegen des unvergleichlichen
 Herrn Pastoris und Senioris Müllers/ in
 dessen von geistlichem
 Fett

Zeit trieffende Fußtapffen ich iso trette;
 Ein heilig Land / wegen der heiligen
 Gottes-Engel/ so hier zugegen; Ein heilig
 Land / wegen des allerheiligsten und
 in euch brennenden Gottes. Wolan
 dann/ so gehorche ich dieser Stimme des
 Herrn/ und bevor näher hinzutrette/ be-
 zeuge ich die schuldige Ehrfurcht durch
 Ablegung/ nicht zwar der Schuhe in die-
 ser Baarfüßer Kirche / iedennoch der
 Sünden und Eitelkeiten/ wie auch durch
 Verhüllung meines Antlizes. Verhül-
 le aber dasselbe / mit euch zu beten ein
 gläubig- und andächtiges Vater Un-
 ser / wenn wir vorhero werden gesungen
 haben / Christ ist erstanden von der
 Marter alle/ 2c.

Zeit / Joh. am X. v. 12.
 biß zum 16.

Ich bin ein guter Hirt / ein
 guter Hirt läßet sein Leben
 für die Schaaf. Ein Niedling
 aber / der nicht Hirt ist / dessen
 die

die Schaafē nicht eigen sind / si
 het den Wolff kommen und ver-
 läſſet die Schaafē und fleucht /
 und der Wolff erhaſchet und zer-
 ſtreuet die Schaafē / der Mied-
 ling aber fleucht / denn er iſt ein
 Miedling / und achtet der Schaa-
 fe nicht. Ich bin ein guter Hirt /
 und erkenne die meinen / und bin
 bekant den meinen / wie mich
 mein Vater kenne / und ich ken-
 ne den Vater / und ich laſſe mein
 Leben für die Schaafē. Und
 ich habe noch andere Schaafē / die
 ſind nicht aus dieſem Stall / die-
 ſelben muß ich herzu führen / und
 ſie werden meine Stimme hören /
 und wird eine Heerde und ein
 Hirt werden.

Ihr Schaafeder Heyde Gottes!

WIr wenden uns ohn fernern Eingang so fort zu unserm abgelesenen Evangelio / vom Bild zum Gegen-Bild / vom Mose zu Christo / von Gottes Antritts-Rede gethan an Mosen / zu Christi Abtritts-Rede gehalten an die Jüden in dem heutigen Evangelio. Denn was ist das heutige Evangelium anders / als Christi / des guten Hirten und Erb-Hirten / Abtritts-Rede / darinn er erstlich seine im Amt erwiesene Hirten-Treu ziemend preiset / und zum andern die gepriessene statlich erweist. Was das Erste betrifft / oder wie Christus seine Hirten-Treu ziemend preiset / so gehen dahin die Anfangs-Worte : Ich bin ein guter Hirt. Im Griechischen oder Grund-Text stehet nachdrücklich : *ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός*, ich bin ein Hirt / ein guter Hirt / ein guter Hirt und besonders guter Hirt. Denn weil mancher Hirt nur sich selbst wendet / der Schaaf aber ver-gisset / so heisset er sich in Gehalt dessel-

desselben einen guten Hirten. Ein guter Hirt aber wird in der Heil. Schrift beschrieben/ als ein Mann/der seine Heerde zu rechter Zeit auf gesunde Weyde und zum frischen Wasser führet/ nach dem 23. Psalm/ als ein Mann/ so iso den Stein vom Brunnen-Loch abwälget/ und ein andermal ihn wieder darauf thut/ im 1. B. Mose am 29. Cap. als ein Mann/ so über Triff und Träncke mit den widrigen Hirten viel streiten/ und iezuweilen einen Stoß einnehmen muß/ im 2. B. Mose am 2. Cap. als ein Mann/ der die Schaaf dem Löwen und Bären aus dem Rachen reißen muß/ nach dem 17. des ersten Buchs Samuelis/ als ein Mann/ so des Tags für Hitze/ des Nachts für Frost verschmachten/ und keinen Schlaff in seine Augen kommen lassen muß/ nach dem 31. des 1. Buchs Mose/ mit einem Wort/ als ein mühsamer Mann: Aber auch/ als ein Mann/der bey seiner solcher sauern Arbeit Gottes sonderbaren Segens gewürdiget wird/ grosses Gut erwirbt/ und/ da er mit einem Stecken in Mesopotamien gekommen/

men / dargegen mit ganzen Heeren wie-
 der daraus zu seinem Vater ins gelobte
 Land kehret / im 32. Capitel des ersten
 Buchs Mose / kurz zu sagen / als ein
 bey seiner Mühseligkeit recht glückseli-
 ger Mann. Dannenhero / wann Chri-
 stus sich allhier einen guten Hirten nen-
 net / will Er so viel sagen / Er sey ein
 Hirt / der seine Schaaf / die wahre
 Glaubige und aus der Irre herwieder-
 gebrachte Seelen auf die grüne Aue des
 Worts Gottes / und zum frischen Was-
 ser des Evangelii führe / Er sey ein Hirt /
 " welcher den schweren Stein / womit die
 " Juden den Evangelischen Trost-Brun-
 " nen bedeckt / nemlich Moses steinerne
 " Tafeln / für die Trost-losen abnehme /
 " und zu Abhaltung der Gottlosen wie-
 " der auflege / Er sey ein Hirt / der mit den
 " Feinden der Wahrheit über der Lehre
 " des Evangelii viel streiten müsse / Er sey
 " ein Hirt so dem höllischen Löwen und
 " Bären die Menschen / wie Schaaf / aus
 " dem Rachen heraus nehmen müsse / Er
 " sey ein Hirt / welcher des Tags für Hi-
 " ße / und des Nachts für Frost verschmach-
 ten

ten/ auch keinen Schlaff in seine Augen
 kommen lassen müsse / mit wenigem/ Er
 sey ein mühsamer Hirt/ gleichwohl aber
auch ein Hirt/ der bey seiner Mühe nicht
ohn Seegen sey / sich grosse Heerden
sammle/ und einsten mit ganzen Heeren
wieder zu seinem himmlischen Vater zu
rück kehren werde. Was aber den Nah-
 men eines besonders guten Hirten an-
 trifft/ so leget Er sich denselben bey/ das
 mit Er sich von Abraham/ Isaac/ Ja-
 cob/ Mose/ David/ auch andern guten
 Hirten absondere und zeige/ daß Er die-
 selbe so wohl an Hoheit/ als an Hirten-
 Treu weit übertrefte / ja eben derjenige
 Hirt sey / welcher durch sie vorgebildet
 worden. Alles hat seinen Grund / zu
 dem Ende wir ferner und zum andern
 auch beschauen wollen / wie Christus
 seine gepriesene Hirten-Treu erweise.
 Davon lauten nun die Worte unsers
 Evangelii also : Ein guter Hirt lässet
 sein Leben vor die Schaase. Es hät-
 te der Heyland sich beruffen können auf
 sein ganzes Leben : Denn Er weydet
 und lehrete die Seinen am Tisch und
 auffer

auffer Tisch/ zu Hauß und auffer Hauß/
 im Tempel und auffer Tempel/ auf Gas-
 sen und Strassen/ zu Land und Wasser/
 ja gar am Holz des Creuzes. Allein
 Er beziehet sich hauptsächlich nur auf
 sein Sterben/ ein guter Hirt/ sagt Er/
 läffet das Leben für die Schaafe/ wel-
 ches Er nachgehends auf sich abziehet/
 wenn es heisset/ ich lasse das Leben für
 die Schaafe/ und abermal/ ich kenne
 die Meinen/ und bin bekannt den Mei-
 nen/ gleichwie mich mein Vater ken-
 net/ und ich kenne den Vater/ als wel-
 ches zu verstehen ist / nicht von einer
blößen Erkänntniß/ sondern von der Lie-
be/ so aus der Erkänntniß entspringet/
 von der Liebe/ womit Er die Seinen ge-
 liebet / und hinwiederum von ihnen ge-
 liebet worden biß in den Tod / wie sol-
 ches der Contextus und die Verglei-
 chung mit der Liebe Gottes des Va-
 ters zum Sohn / und des Sohns zum
 Vater gnugsam bestätiget. Ach! ja
 wohl hat unser Iesus sein Leben gelas-
 sen für die Schaafe seiner Wende/ da
 hingegen Petrus und die übrigen Jün-
 ger/

ger/ als damahln noch rechte Niedlinge/
 oder auf zeitlichen Vorthail / bevorab
 die Ehre / bey ihrem Amt sehende Per-
 sonen/ flohen/ da sie den Wolff Hannas
 und Caiphas kommen sahen/ worüber
 die Heerde der Glaubigen zerstreuet
 wurde. Ein besonders guter Hirt aber
 ist unser Hirt Christus gewesen / nicht
 nur/ daß Er im 23. Psalm/ beym Eze-
chiele am 34. und mehrer Orten vor-
 her verkündiget werden / sondern auch
 anderer Ursachen wegen. Denn für dem
 Zacharia Barachia Sohn und einem
 Stephano / welche auch für die Schaa-
 fe gestorben / hat Er diß voraus/ daß
 Er einzig und allein die Schaafe ge-
 meynet / einzig und allein ihnen gepre-
 diget / einzig und allein für sie gestor-
 ben/ nicht aber darbey seinen Nutzen ge-
 suchet : Da hingegen ein Zacharias
 Barachia Sohn und der Stephanus
 zwar für die Schaafe / aber anbey auch
 für sich gesorget/ den Schaafen und sich
 geprediget / wegen der Schaafe und für
 sich gestorben / weil der Tod ihrer / wie
 anderer Menschen / ihrer Sünden Sold
 gewes

gewesen / nach dem 6. der Epistel an die Römer. Was soll ich davon sagen / daß Christus nicht nur für seine Schaafē stirbet / sondern sie noch darzu mit seinem Fleisch speiset / und mit seinem Blut träncket / nemlich im heiligen Abendmahl. Dann wo ist ein solcher Hirt / der die Schaafē mit seinem Fleisch sättige / und ihren Durst mit seinem eigenen Blut vergnüge? D Hirtens-Treue über alle Hirten-Treue in Erhaltung der Herde! Aber auch in Vermehrung derselben / welche der HERR rühmet / wenn Er schließlich saget: ich habe noch andere Schaafē / die sind nicht von diesem Stall / dieselben muß ich herzuführen / und sie werden meine Stimme hören / und wird eine Herde und ein Hirt werden / welche Rede gang klar wird aus der Gleichnuß vom verlohrenen Schaaf bey dem Luca im 15. Capitel / denn daselbst finden wir / daß Christus zweyerley Schaafē habe / Unverirrte / die Er meydet / und Verirrte / die Er noch suchet / suchet und findet / findet und auf seine Achseln nimmet / auf
 seine

seine Achseln nimmet/ und zum Schaaf-
 stall bringet. Und diese Letzten / das
 ist/ die Verlohrnen/ so wohl Jüden/ als
 Heyden/ sind eben die Schaafe/ davon
 hie gehandelt wird/ die Schaafe/ so
 Christus zwar hat / aber noch nicht im
 Schaafstall hat/ die Schaafe/ so seine
 Stimme zwar hören werden/ aber sie
 würcklich noch nicht hören/ mithin her-
 beygebracht und zur Heerde geführet
 werden sollen. Wie solches auch nach-
 gehends würcklich geschehen. Denn
 am ersten Pfingst-Tag wurden bey drey
 tausend Seelen in dem Schaafstall ein-
 geleitet/ Parther/ Meder/ Elamiter/
 Mesopotamier/ Cappadozier/ aus
 Ponto und Asia/ Phrygia und Pam-
 philia/ Egyptier/ Libyer/ Römer/ Ju-
 den und Judengenossen/ ja auch so gar
 Creter und Araber/ nach dem 2. der
 Apostel- Geschichten. Und nach dem
 4. Capitel kamen bald darauf wieder-
 um 2000. zu der Gemine der Heiligen/
 anderer grossen Völder- Bekerungen
 zu geschweigen/ welche gewiß nicht den
 Aposteln und Dienern Jesu Christi/
 sondern

sondern diesem HErrn selbst beyzuschreiben. Denn ein Petrus und Johannes nur angezogenen Orts im 3. Cap. sagen müssen / Ihr Leute / was sehet ihr auf uns / als ob wir diß gethan hätten / ach nein / nicht in unsern / sondern in des JESU von Nazareth Nahmen ist geschehen alles / was geschehen ist.

O ihr Schaafte der Weide Gottes!

Nun wir haben gehöret des Hirten JESU Abtritts-Rede an die Juden gehalten / wir haben vernommen / wie Er seine Hirten = Treue erstlich ziemend gepriesen / und zum andern auch stattlich erwiesen. Lasset mich zum Beschluß aus solcher Abtritts-Rede machen eine Antritts-Rede / und zwar vor allen Dingen an mich selbst. Zu dem Ende kehre ich mich zu mir selbst / und rede mich also an: Du Menschen-Kind / du wirst zwar nimmermehr werden ein Hirt / wie dein JESUS gewesen / doch solt du nach dessen Exempel seyn ein guter Hirt / ein guter Lehrer. Du solt kein Miedling seyn / der die Schaafte
ver-

verlässet und fleucht / daß der Wolff dieselben
 erhaschet und zerstreuet / wohl aber solt
 du dein Leben für sie lassen / und die Verirr-
 ten hinzu führen / damit sie deines JEU
 Stimme hören / und also eine Heerde und
 ein Hirt werde. Du solt diese Schaafte
 Gottes / welche um dich / über und unter
 dir stehen / führen ans gesunde Ruen des
 Wortes Gottes / und zum frischen Wasser
 des Evangelii / du solt den Stein / das ist
 die steinerne Tafeln Mose / von dem Brun-
 nen des Evangelii herab nehmen / und die
 durstigen Seelen träncken / du solt diesen
 Stein auch wieder auf den Brunnen legen /
 damit die Ruchlosen Herzen dieselbe eine
 Zeitlang anschauen müssen / und nach dem
 reinen Wasser des Evangelii durstig wer-
 den / du solt mit den Feindseeligen Hirten
 über der geistlichen Wende und Träncke
 streiten / du solt den Geistlichen Löwen und
 Bären die Schaafte aus dem Rachen rei-
 sen / du solt des Tags vor Hitze / des Nachts
 vor Frost verschmachten / und keinen Schlaf
 in deine Augen kommen lassen / du solt ein
 mühsamer Hirt seyn. Gedencke an diese
 Lection, so oft du stehest auf dieser Can-
 kel / so oft du sitzest in jenem Beichtstuhl /
 so oft du trittest vor dem Altar / so oft du
 nur schauest auf diesen Tauffstein. Gedens

B

ckes

che, daß du lehren solt mit dem Munde / und
 zwar am Tisch und auffer Tisch / zu Hauß und
 auffer Hauß / im Tempel und auffer dem Tempel /
 auf Gassen und auf Strassen / summas /
 wo du bist. Denn lehrete dein Christus. etz
 wa nur im Tempel / ach nein / Er lehrete am
 Tisch / wenn Er dazu geladen war / Er lehrete
 te in seinem Hauß / wenn das Volck dahin
 gelauffen kam / Er lehrete auf der Gassen und
 an dem Brunnen zu Samaria ein einfältig
 ges Weib / Joh. im 4. Er lehrete auf der
 Strassen nach Jerusalem / das Volck so vora
 gieng und nachfolgete / Matth. 21. Er lehte
 rete am Ufer des Meers aus dem Schiff /
 Matth. am 13. und wo nur jemand sich zu
 ihm fand. So mache du es auch / ehre zwar
 den Tempel Gottes vor allen andern Orten /
 sey aber doch kein Templarius, kein Tempels
 und Chor Herr / der da meinet / wenn er nur
 im Tempel geprediget habe / so sey seinem
 Ambt schon ein Genügen geschehen. Kehre
 dich auch nichts daran / daß die heutige Welt
 einen auslachen will / wann er etwa ein armes
 Weib am Lech / und einen Mann in der Byß des
 Stoben unterrichtet / dann dadurch lachen
 sie doch nur deinen Jesum aus / der sich nicht
 geschämet / ein Weib am Brunnen zu Sa
 maria / und einen sündigen Sadducäer am
 Tisch zu unterweisen. Bilde an der Wand
 der

der Studier-Stuben deinen Jesum/ wie Er
 nicht nur im Tempel zu Jerusalem / sondern
 auch im Hauß Simonis des Aussätzigen
 sisset/ und schreib darbey die Worte aus dem
 29. der Apost. Gesch. *διπροσβη κατ
 οικιας* öffentlich und in Häusern. Allein
 wisse ferner / daß du lehren solt nicht nur mit
 Worten / sondern auch im Leyden / leyden
 must du alles Ungemach/Unrecht/allen Spott/
 Hohn und Lasterung/wenn sie nur dem Evans-
 gelio nicht schädlich ist/ du must sie leyden/ und
 deine Feinde nnd Lasterer noch darzu lieben/
 für sie beten/und damit zeigen/welches Geistes
 Kind du sevest. Denn wie machete es dein
 Jesus? Trieb Er etwa seinen Spott mit den
 Widersachern auf der Cangel/ machte Er sei-
 ne Zuhörer lachen in seiner Rede / ach nein /
 Er schalte nicht wieder/da Er gescholten ward/
 Er stellerete es aber heim dem hier oben/welcher
 recht richtet/ Er liebete die ihn hasseten / Er
 segnete die ihn flucheten / Er that wohl denen/
 die ihn verfolgten. Dis Exempel lasse dir
 nicht aus dem Sinne kommen / und zeichne
 daher an die andere Wand der Studier-
 Stuben abermahl deinen Jesum / mit dem
 Creutz auf dem Rücken/ und der Beschrift :
Wer mein Jünger seyn will der nehme
 sein Creutz auf sich. Durch Leyden lernet
 man erst leben / und siehe / du solt auch lehren

mit Leben/ in der That und mit den Wercken/
 so viel nur immer in dieser Schwachheit mög-
 lich ist. Du solt zeigen an deinem Weibe/wie
 Männer ihre Weiber lieben und führen/ an
 deinen Kindern/ wie Väter ihre Kinder er-
 ziehen/ an deinem Haufz. Gesind/ wie Haufz.
 Herren ihr Gesind regieren/ an deinen Freun-
 den/ wie man Freunden dienen/ an deinen
 Obern/ wie man die Obern ehren soll/ und
 so weiter. Denn lehrete dein Iesus nicht mit
 seinem Leben? Ach ja/ Er spricht: **Kommt
 her und lernet von mir/ bey dem Matth.
 am 11.** Diesen thätigen Lehrer folge/ und
 bemercke daher an der dritten Wand deiner
 Studier- Stube nochmahls das Bildniß
 Jesu/ wie Er vor seinen Zuhörern hergehet/
 und setze darbey die Worte: **Wer mein
 Jünger seyn will/ der folge mir nach.**
 Endlich so mußt du auch lehren im Tod und
 Sterben. Der Heyde Seneca lobet einen ge-
 wissen Philosophum, daß er noch auf dem
 Scheiter-Hauffen studiert und philosophi-
 ret/ er spricht: *memo diutius philosophatus,*
niemand hat länger philosophiret. Du aber
 solt wissen/ daß ein Evangelischer Lehrer biß
 in den Tod nicht nur studiren/ sondern auch
 lehren soll. **Pastorem pascentem mori o-**
porter, ein Lehrer soll im Lehren sterben/ und
 beym Sterben noch lehren. Lehren solt du
 im

im Tod die Gewißheit deines Glaubens/ die
 Hoffnung / die Gedult / die Beständigkeit.
 So machten die Märtyrer in der ersten
 Kirche Neuen Testaments / die öftters in ih-
 rem Tode mehr Jünger machten / als sie im
 ganzen Leben gewuchert hatten. So mach-
 te es auch Johann Huf auf dem Concilio zu
 Costniz/ der in seinem Tod getrost war / und
 da ein armes Bäurlein zu seinem / als eines
 vermeinten Ketzers/ Scheiter-Hauffen etwas
 Holz herzutrug / spielend sagte: sancta sim-
 plicitas, O du heilige Einfalt. So machte
 es endlich dein Heyland Iesus Christus/ dann
 Er ließ sein Leben für die Schaase / seiner er-
 innere dich im Tod / und stelle zu dem End an
 die vierdte Wand der Studier-Stube wie-
 derum deinen Iesum / wie Er halb tod am
 Creutz hanget / mit bengefügten Worten:
Ich lasse mein Leben für die Schaase.
 Gehet / diß ist die Hirten-Treu / so ich mir
 selbst vorpredige / und euch / liebste Seelen /
 hiermit im Nahmen des Herrn verspreche.
 Gebe derselbe/ daß diese Predigt etwas bey
 mir fruchte. Solte es aber geschehen/ daß
 ich deroselben in Zukunfft vergässe / wie ich
 dann ein schwacher Mensch bin/ ey/ so erin-
 nert mich bescheidenlich und spricht: Lieber
 Pfarrer / du hast deiner Antritts-Predigt
 vergessen. Der Gerechte schlage mich freund-
 lich

lich und straffe mich / das wird mir seyn / als ein lieblicher Balsam auf meinem Haupt. Allein predige ich denn nur mir selbst bey diesem Antritt / euch aber gar nichts? Ey / nichts wäre gar zu wenig. Doch ich will es kurz machen / und nach Anleitung unsers Evangelii voritz nichts von euch begehren / als das ich euch / liebe Baarsüßer-Gemeine / näher kennen / und aus solcher Kundschafft einem jeden mit besonderer / und seinem Zustand eignender Liebe begegnen möge / nach dem Exempel Christi da der saget: Ich kenne die Meinen / und bin bekandt den Meinen. So gebet euch demnach zu erkennen ihr Unwissenden / das ihr im Glauben unterrichtet / ihr Zweiffler / das ihr zu der Gewisheit des Hertzens gebracht / ihr rohen Sünder / damit ihr der Sünden entnommen / ihr Traurigen / damit ihr getröstet / ihr Angefochtenen / damit ihr in der Seelen erfreuet werdet / gebet euch zu erkennen alle zusammen / damit ich rühmen könne / **ich kenne die Meinen.** Indessen will ich euch einige Biblische Bilder mit nach Haß geben / darinnen ihr euch bespiegelnkönnet. Den Unwissenden im Glauben überreiche zur Warnung das Bild jener vermeinten / und bey ihrem groben Unverstand auf die Tauffe trohenden Christen in dem 19. der Apost. Gesch.

Gesch. mit beygefügeten diesen ihren Worten / wir haben nicht einmahl gehört / ob ein Heil. Geist? Den Zweifflern im Glauben überlasse aus dem 26. der Apost. Gesch. das Bild Agrippa mit den Worten: Es fehlet nicht viel / (doch fehlet noch was / und eben das Beste / nemlich die Gewisheit des Herzens) du überredest mich / daß ich ein Christ würde. Den Nüchtlösen reiche aus dem 17. Luca / das Bild der zehen Aussätzigen mit den Worten: Jesu lieber Meister erbarm dich unser / den Traurigen aus dem 1. des Buchs Ruth das Bild der eingehüllten Naemi / mit den Worten: Heisset mich nicht mehr Naemi / sondern Mara / dann der Allmächtige hat mich sehr betrübet / den Ungesochtenen im Glauben aus dem 20. Joh. das Bild Maria Magdalena / mit den Worten: Sie haben meinen Herrn weggetragen / besonders meinen hochgeehrtesten und werthesten Herren Collegis und in Christo Brüdern aus dem 19. des 1. Buch der Könige das Bild Eliä / mit den Worten / ich habe geeuffert um den Herrn / denen Herrn Kirchen-Pflegern aus dem 7. der Ap. Gesch. das Bild des Kirchen-Pflegers Stephani / mit den Worten: Ich sehe den Himmel offnen / und Jesum zur Rechten Gottes sitzen / dem gesanten Männlichen Geschlecht aus dem

¶(24)¶

dem 4. der Apost. Gesch. das Bild der auf dem Söller versammelten ersten Christen/ mit den Worten/ es war aber der Gemeine ein Herz und eine Seele/ dem Frauen-Volck das Bild der Jungfrauen Maria/ zu welcher der Engel bey Luca am 1. Cap. eintritt und sagt: Begrüsser seyst du Holdselige/ du hast Gnade bey Gott funden/ denen Widersachern in Glauben das Bild des mit seinen Hörnern in Hecken verwickelten Widders/ aus dem 22. des 1. Buchs Mose/ mit den daselbst befindlichen Worten/ der Herr sihet/ und dem herrlichen Wunsch/ daß sie heraus gerissen / und in den obgemeldten feurigen Busch Gott zu einem Opffer und süßen Geruch geworffen werden mögen; endlich der gangen Gemeine den Mann/ welchen der selige Herr Müller an seinem letzten End noch einmal angepriesen/ nemlich Jesum/ mit den Worten des 73. Ps. Herr wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil/ Amen.
Er sey unser aller Herzens Trost und unser Theil/ Amen.

¶(6)¶

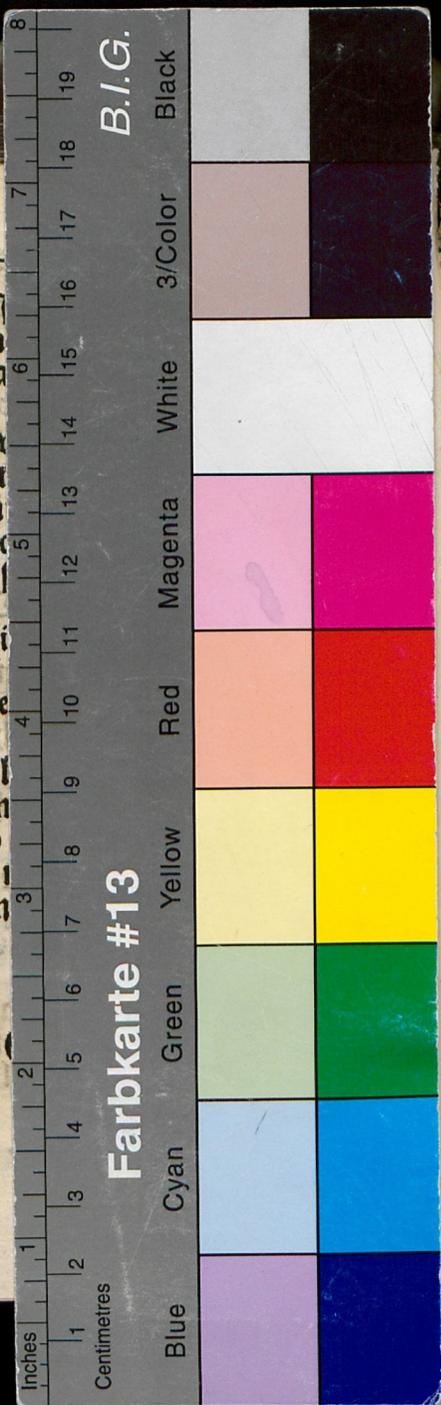
49434

X 2317005

V D 17

Juli. 79.





Christliche
Eintritts-Predigt/

gehalten

am andern Sonntag nach Ostern
im Jahr Christi 1707.

in des Heil. Reichs Freyer Stadt
Augsburg/

bey der Evangelischen Gemeine
zum Baarsüßern/

von

Johann Philip Freurer/
der H. Schrift Doctore, Pastore Minorit.
und Rev. Ministerii Seniore
daselbst.



Gedruckt 1707.